

**Florian Paul**

**Soziale Arbeit im Kapitalismus  
zwischen professionellem  
Selbstverständnis und  
Ökonomisierungszwang**

**Repolitisierung, kritisches Bewusstsein  
und das politische Mandat**

**Paul, Florian: Soziale Arbeit im Kapitalismus zwischen professionellem Selbstverständnis und Ökonomisierungszwang: Repolitisierung, kritisches Bewusstsein und das politische Mandat. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014**

Buch-ISBN: 978-3-8428-9806-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4806-1

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

*"Für Menschen überall auf der Welt, die eine Gemeinschaft anstreben, in der alle gleich und frei sind und in der sich das Potenzial der Menschen entfalten kann."*

*David G. Gil*

*"Das Entscheidende sind die Ursachen eines bestimmten Zustandes. Sonst setze ich bei den Symptomen an."*

*Hans A. Pestalozzi*

### **Danksagung**

Ohne folgende Personen wäre das Buch sicherlich nicht so gelungen, wie es hier erscheint.

Ich danke meiner Freundin Maximiliane für ihre Geduld mit mir während der Entstehungszeit und für ihre Unterstützung. Linn für die vielen fachlichen Diskussionen zu der Thematik und den wichtigen Impulsen, die sich daraus ergeben haben. Ihr und meiner Mutter Eva aber auch insbesondere für ihre lektorische Hilfe bei der Fertigstellung. Ebenfalls danke ich Ulrike Krämer für ihre Unterstützung und Betreuung.

Der Rosa-Luxemburg-Stiftung danke ich für ihre ideelle und finanzielle Förderung, ohne die ich nie die Zeit gehabt hätte, mich intensiv in dieser Form mit der Thematik auseinander zu setzen.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	5
1. Das Verständnis von "Mandat" und "politisch" im Kontext von Sozialer Arbeit.....	10
1.1 Das Verständnis von "Mandat", Annäherung an die Begrifflichkeit.....	10
1.1.1 Das gängige Verständnis von Mandat.....	10
1.1.2 Das doppelte Mandat.....	11
1.1.3 Das professionelle Tripelmandat .....	13
1.1.4 Die Kritik am doppelten und Tripelmandat.....	14
1.2 Das Verständnis von "politisch", Annäherung an die Begrifflichkeit .....	15
2. Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit.....	18
2.1 Annäherung an den "Gegenstand" Sozialer Arbeit.....	18
2.1.1 Die Trennung in zentrale und periphere Bereiche .....	19
2.1.2 Probleme der Gegenstandsbestimmung .....	20
2.1.3 Die Erweiterung des Gegenstandsbereichs .....	21
2.1.4 Der internationale Blick und die Frage der Allzuständigkeit .....	22
2.2 Die gesellschaftliche Funktion Sozialer Arbeit .....	23
2.2.1 Das systemtheoretische Paradigma bei der Funktionsbestimmung.....	24
2.2.2 Die Sicherstellungsfunktion von Teilhabemöglichkeiten .....	26
2.2.3 Die Anpassungsfunktion Sozialer Arbeit.....	27
2.2.4 Alleinstellungsmerkmal Allzuständigkeit als Funktion?.....	28
3. Soziale Gerechtigkeit, Gerechtigkeitsprinzipien und die Menschenrechtsdebatte in der Sozialen Arbeit.....	30
3.1 Die Selbstverständlichkeit sozialer Gerechtigkeit.....	31
3.1.1 Mögliche Gerechtigkeitsprinzipien .....	32
3.1.2 Die Gestaltungsverantwortung der Sozialen Arbeit und Menschenrechte als logische Weiterentwicklung? .....	35
3.2 Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession .....	36
3.2.1 Das moderne Verständnis von Menschenrechten.....	37
3.2.2 Die Bedeutung der Menschenrechte für die Soziale Arbeit.....	38
3.2.3 Menschenrechte in der Praxis Sozialer Arbeit .....	39
4. Die Notwendigkeit eines politischen Mandats in der Sozialen Arbeit.....	42
4.1 Das Verständnis des politischen Mandats .....	42
4.2 Die neo-soziale Transformation der Gesellschaft.....	44
4.2.1 Die Notwendigkeit politischer Einflussnahme .....	46
4.2.2 Die Kritik am politischen Mandat .....	48

4.3 Widersprüche zwischen Theorie und Praxis in der kapitalistischen Gesellschaft.....	50
4.3.1 Die zuge dachte (soziale) Kontrollfunktion der Sozialen Arbeit.....	52
4.3.2 Die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit.....	53
4.3.3 Der soziale Ausschluss von Menschen.....	57
5. Perspektiven für die Soziale Arbeit.....	60
5.1 Die grundsätzlichen Ebenen des Widerstands.....	61
5.2 Handlungsorientierte Ansätze für eine kritische Praxis.....	63
5.2.1 Praxisbeispiel für radikale Sozialarbeiter/innen.....	64
5.2.2 Kritik an kritischer Sozialer Arbeit.....	66
5.3 Ansätze für Lehre und Studium.....	68
5.3.1 Hochschulen als Reproduzenten sozialer Ungleichheit.....	68
5.3.2 Ziele und Dilemmata kritischer Ausbildung.....	69
6. Resümee.....	72
Anhang.....	77
Literaturverzeichnis.....	78

## Einleitung

Das Buch beschäftigt sich mit der Notwendigkeit eines politischen Mandats für die Soziale Arbeit. Die damit einhergehende zentrale Frage, warum ein politisches Mandat notwendig ist, ist insbesondere aus der Sicht des professionellen Selbstverständnisses aufgrund der seit längerem andauernden gesellschaftlichen Entwicklungen relevant. Für mich kommt hinzu, dass ich mich seit meinem zweiten Semester des Studiums auch mit kritischer Sozialer Arbeit beschäftige und dieser Bereich der Sozialen Arbeit in der Lehre kaum vorkommt, obwohl er für die Praxis, als auch für die Theorie, mindestens Anstöße - im Hinblick auf die gesellschaftlichen Veränderungen - liefern könnte. Hinzukommt, dass ein politisches Mandat auch dazu führen kann, sich gegen Vorwürfe von Befürwortern/innen dieser gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, eindeutiger zur Wehr zu setzen, denn Soziale Arbeit sei als Anwalt sozialer Gerechtigkeit, so zumindest der Vorwurf neoliberaler Ideologen und ihrer Lobbyverbände, "in ihren verständigungsorientierten Hilfsangeboten weich, ineffektiv und unterlaufe ihren gesellschaftlichen Auftrag" (Thiersch 2002, S. 5).

Jenen gesellschaftlichen Auftrag, der ihr von einer immer weniger sozial-marktwirtschaftlichen, sondern vielmehr kapitalistischen Gesellschaft zugestanden wird, obwohl ihr Auftrag eigentlich ein anderer wäre. Wie diese gesellschaftliche Funktion eigentlich aussieht bzw. aussehen müsste, soll daher auch im Laufe dieser Untersuchung näher untersucht werden. Für Karin Bock et al. (2004) ist die bis heute andauernde Entwicklung der deutschen Gesellschaft gekennzeichnet von Deregulierung, Privatisierung und Ökonomisierung und sie konstatiert: "Der liberale Wohlfahrtsstaat verliert seinen humanen Anstrich, von dem nicht wenige schon immer behaupten, er sei von Beginn an nur die getönte Fassade des bürgerlichen Industriekapitalismus gewesen" (ebd., S. 9).

Wolfgang Schröer<sup>1</sup> (2004) spricht in diesem Kontext vom "digitalen Kapitalismus" (ebd., S. 101) und meint damit speziell, dass "'soziale Teilhabe' zu einem Begriff [wird], der nicht mehr das Öffnen von sozialen und politischen Gestaltungs- und Chancenräumen bezeichnet, in denen die verwehrte Partizipation als sozial bedingt erfahren werden kann - sondern soziale Teilhabe wird zu einem Begriff, der die lokale und privatisierte Aktivierung der Menschen in die Richtung einer arbeitsweltbezogenen Mobilisierung und Flexibilisierung des Humankapitals und bürgerschaftlichen Regulierung des sozialen Nahraums steuern soll" (ebd., S.111). Er geht damit auf eine grundsätzliche Veränderung ein, nämlich der neoliberal geprägten Uminterpretation ursprünglich zentraler Begriffe der Sozialen

---

<sup>1</sup> Professor am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim.

Arbeit. Er bezeichnet dies in seinem Aufsatz als "Americanization auf European welfare politics" (ebd.) und meint damit schlicht, dass die "Zahl derer zunimmt, die noch nicht einmal als Verlierer gelten, sondern gar nicht erst mitspielen können" (Neckel/Körper 1997, S. 318, zitiert nach ebd.).

Neben Schröder weist auch Mechthild Seithe<sup>2</sup> (2012c) auf einen alarmierenden Aspekt hin: "Mit der Sprache und Denkweise der Betriebswirtschaft hält auch deren vereinfachende Vorstellung vom Gegenstand Sozialer Arbeit Einzug in die Soziale Arbeit selber und scheint sich dort durchzusetzen" (ebd., S. 23). Ohne bereits hier konkret auf die Richtigkeit dieser Feststellungen einzugehen, ist Mechthild Seithe eine der Vorreiterinnen der "neuen kritischen Sozialen Arbeit", wie ich sie bezeichnen möchte, die sich auch in der Tradition der kritischen Sozialen Arbeit der 70er und 80er Jahre versteht, zumindest geht dies aus ihren Überlegungen und Erklärungen hervor, auf die sich in dieser Untersuchung bezogen wird. Obwohl über Jahrzehnte vergessen und wenig beachtet, gibt es mittlerweile auch in Deutschland wieder "Arbeitskreise kritischer Sozialer Arbeit" (Seithe et al. 2012b, S. 9), die sich dem eingangs erwähnten neoliberalen Diktat über die Funktion Sozialer Arbeit entgegen stellen wollen.

Hans Thiersch hat 2002 in seinem Buch "Positionsbestimmung der Sozialen Arbeit" festgestellt, dass Soziale Arbeit zwar einerseits durchaus sehr produktiv in ihren Arbeitsfeldern agiert, sich aber dennoch in einer widersprüchlichen Situation befindet, weil sie andererseits auch intensiven Anfeindungen aus der Politik ausgesetzt ist (ebd., S. 5). Diese widersprüchliche Situation ist meines Erachtens auch heute nach wie vor existent. Weiter beschreibt er die "gesellschaftlich, politische Großwetterlage der Konkurrenzgesellschaft als bestimmt durch den Primat ökonomischer Zwänge, konkretisiert in der zunehmenden Dominanz betriebswirtschaftlich bestimmter Auflagen zu Effektivität und Effizienz"(ebd.), wobei Konkurrenzgesellschaft für ihn bestimmt ist von der rücksichtslosen Durchsetzung subjektiver Einzelinteressen gegenüber und auf Kosten des Sozialen in Deutschland (ebd., S. 18).

Im Juni 2011 fand in Berlin die Fachtagung "aufstehen - widersprechen - einmischen" (Seithe et al. 2012b) statt. Unter der Überschrift "Die Zeit des geduldigen Hoffens ist vorbei" (ebd., S. 7) wird festgestellt, dass "die Zeit des Hoffens, dass der Staat des 21. Jahrhunderts die zentrale gesellschaftliche Bedeutung von Bildung, Erziehung und Sozialer Arbeit ohne 'Wenn und Aber' anerkennt und das Engagement von Professionellen und

---

<sup>2</sup> Zuletzt Professorin am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Jena, mittlerweile emeritiert.

anderen im Sozialen Bereich Tätigen wertschätzt und leistungsgerecht honoriert"(ebd.), vorbei sei.

Auch Hans Thiersch war dort einer der Redner und kommt zu dem gleichen Ergebnis wie 2002, nämlich, dass sich die aktuelle Lage der Sozialen Arbeit immer noch als widersprüchlich darstellen lässt (ebd., S 53). Er beschreibt in seinem Redebeitrag, dass hinter einer "eindrucksvollen und sehr stattlichen Fassade" (ebd.) eine "zerklüftete und bedrohliche Landschaft" liege und meint damit nicht nur die Lage der Sozialen Arbeit in Deutschland, sondern auch die insgesamt Schiefelage in der Gesellschaft (ebd.). Gegen Ende seiner Rede weist er noch auf zwei mögliche, grundsätzlich verschiedene Formen von Sozialer Arbeit hin und bezieht sich damit auf eine Unterscheidung von Michael Galuske<sup>3</sup>: Eine Form, die "subjekt- und lebensweltorientiert in der Realisierungschance von Humanität und Demokratie" (ebd., S. 67) charakterisiert werden kann und eine, die "als systembestimmte den herrschenden Kapitalzwängen unterliegt" (ebd.) Dabei sind dies für Thiersch zwei absolut verschiedene "Grundorientierungen", deren Kampf untereinander bisher noch zu keinem eindeutigen Sieger geführt hat (ebd.). "Unser Selbstbewusstsein und das Fundament unseres Engagements, unser Stolz, muss darin liegen, dass wir uns in diesem Kampf auf dem Weg der Geschichte der Anerkennungen sehen, der zur konkreten Utopie einer sozialeren und wirklich demokratischen Gesellschaft führen kann" (ebd.).

Thierschs' Plädoyer ist damit ziemlich eindeutig und deckt sich mit den Inhalten der verabschiedeten Resolution<sup>4</sup> der Fachtagung (ebd., S. 133ff), in der es unter anderem heißt, dass das "neosoziale<sup>5</sup> Menschenbild , das auch unsere Profession [die Soziale Arbeit, Anm. d. Verf.] mehr und mehr prägt, die Umsetzung einer nachhaltigen und qualitativen Sozialen Arbeit [unterwandert]" (ebd.). Rainer Treptow (2001) hält in seinem Buch "Kultur und Soziale Arbeit" fest, dass für die Soziale Arbeit eigentlich dieses neosoziale Menschenbild und das damit einhergehende Effizienzdiktat der freien Märkte nicht gelten sollte, ganz im Gegenteil (ebd., S. 37): Aufgrund ethischer und professioneller Überlegungen muss Soziale Arbeit zu solchen Vorstellungen auch auf Abstand gehen können (ebd.).

Darum soll es in diesem Buch gehen. Welche Perspektiven hat die Profession Soziale Arbeit im Kapitalismus angesichts der Zustände der Gesellschaft und ihrer eigenen Verantwortung? Wie kann sie nachhaltig und qualitativ in Ausbildung und Praxis agieren? Warum

---

<sup>3</sup> Bis zu seinem Tod Professor am Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel.

<sup>4</sup> Die "Berliner Resolution" findet sich nicht nur in der Dokumentation der Fachtagung (Seithe et al. 2012b), sondern kann auch unter <http://einmischen.info/joomla2.5/index.php/resolution> nachgelesen werden.

<sup>5</sup> Der Begriff "neosozial" steht für den Umbau des Sozialstaates, beginnend mit der Ära Schröder bzw. der Rot/Grünen Bundesregierung.

braucht sie ein politisches Mandat? Die Frage "Ist Soziale Arbeit eine Profession oder handelt es sich lediglich um einen anspruchsvollen Beruf?" (Seithe 2012a, S. 47) erscheint dabei mittlerweile als geklärt und kann mit "Soziale Arbeit ist eine Profession" beantwortet werden, auch wenn sie nach dem "berufsstrukturellen Modell dies eher nicht ist" (ebd., S: 53), weil sie kaum hohe gesellschaftliche Anerkennung genießt und erst recht keine angemessene Honorierung erfolgt (ebd.). Die Darstellung der Merkmale einer Profession oder gar die Diskussion dazu, würde den Umfang dieser Untersuchung auch bei weitem übersteigen.<sup>6</sup> Auch die zitierten Autoren/innen sprechen von einer Profession, niemand von diesen stellt dies in Abrede. Die Diskussion zu der Frage der Profession kann jedenfalls nicht hier geführt werden. Seithe stellt beispielsweise dazu fest: "Diese Professionalitätsmerkmale<sup>7</sup>, sind also in der Sozialen Arbeit sehr wohl und auch vollständig vorhanden. Nach diesem Verständnis handelt es sich bei der Sozialen Arbeit um eine Profession" (ebd., S. 55). Die sich anschließende Frage "aber wird ihr von den politischen Organisationen, in deren Auftrag sie arbeitet, die notwendige Autonomie auch zugestanden?" (ebd.) ist hingegen vermutlich noch lange nicht geklärt.

Dabei ist die Diskussion um die Frage nach einem politischen Mandat und der damit einhergehenden Forderung nach kritischer Sozialer Arbeit zwar nicht neu (Hollstein 1973, Khella 1983, Merten 2001, Lallinger et al. 2007), aber bisher leider auch - zumindest in den Augen der meisten Sozialarbeiter/innen - immer relativ abstrakt geführt worden. Darunter ist zu verstehen, dass die Diskussion meist auf der theoretischen Ebene blieb, begründet aus einem radikalen, marxistischen Verständnis heraus und weniger aufgrund des Gegenstands und der gesellschaftlichen Funktion Sozialer Arbeit. Ich möchte in dieser Untersuchung in einem Teilaspekt daher auch darauf eingehen, wie eine solche kritische Soziale Arbeit praktisch aussehen könnte und werde mich dabei neben dem Werk von Seithe (2012a) auch auf das weniger beachtete von David G. Gil<sup>8</sup> (2006) beziehen. Die breit und durchaus kontrovers geführte Diskussion der letzten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte<sup>9</sup>, sollte nun endlich als Chance begriffen werden, das politische Mandat der Sozialen Arbeit

---

<sup>6</sup> Verwiesen sei hierzu u.a. auf Dewe/Otto 2005 und Hanses 2007.

<sup>7</sup> Eine ausführliche Darstellung findet sich bei Seithe 2012a, S. 47 - 55.

<sup>8</sup> Gil ist emeritierter Professor für " Social Policy" der Brandeis University in Massachusetts. Er wurde 2008 mit dem "Noam Chomsky Award of the Justice Studies Association" ausgezeichnet. (<http://heller.brandeis.edu/facultyguide/person.html?emplid=31504f5b81cfcaa790e1838614cc507ae9c2241d> [zuletzt aufgerufen am 04.08.2012]). Als Kind jüdischer Eltern musste er 1938 aus Österreich nach Schweden und im Anschluss nach Palästina emigrieren, wo er anfangs in einem Kibbutz lebte. Diese Erfahrungen prägten Gils gesamte wissenschaftliche Laufbahn (Gil 2009, S. 73f).

<sup>9</sup> Ein Überblick findet sich unter anderem bei Treptow 2001, S. 42ff oder ausführlicher u.a. im Sammelband MERTEN, Roland (Hrsg.): *Hat die Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema*. Opladen: Leske und Budrich, 2001.